

Landau, der 02.06.2019

Stellungnahme der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Ausgestaltung des neuen Psychotherapeutengesetzes und der anderen psychologischen Fächer an den Universitäten“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Zuge des Psychotherapeutenausbildungsreformgesetzes (PsychThGAusbRefG) ist eine neuerliche Ausgestaltung des Psychologie- und Psychotherapiestudiums unumgänglich. Wir begrüßen grundsätzlich, dass die Gespräche zwischen den Ministerien einiger Bundesländer und den jeweiligen Universitäten bereits begonnen haben. Auch sind wir der Überzeugung, dass diese Entwicklung, unter Berücksichtigung unserer Forderungen, weiter vorangetrieben und auch in allen anderen Bundesländern initiiert werden muss. Daher hat die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) auf ihrer 29. Tagung vom 30.05.2019 - 02.06.2019 in Landau in der Pfalz mit 256 Teilnehmenden aus 46 Fachschaften der deutschen und österreichischen Hochschulen die folgenden Forderungen zum Verfahren der Ausgestaltung des Psychologie- und Psychotherapiestudiums beschlossen:

1. Aufgrund der direkten Relevanz der Veränderungen im Psychologie- und Psychotherapiestudium für die Studierenden fordern wir im Sinne eines transparenten Prozesses die Beteiligung der Studierendenvertretung an den anstehenden notwendigen Verhandlungen für die Ausgestaltung des Psychologiestudiums und des psychotherapeutischen Ausbildungswegs zwischen Universitäten und Ländern.

2. Das PsychThGAusbRefG sieht ein Masterstudium der Psychotherapie zukünftig als einzigen Weg in den psychotherapeutischen Heilberuf vor. Bisher bezieht sich ein nicht unerheblicher Teil des psychotherapeutischen Nachwuchses im Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie aus Studiengängen wie der Pädagogik. Der Wegfall dieses Ausbildungsweges im Zuge der Gesetzesreform muss ausgeglichen und somit eine ausreichende Anzahl an Psychotherapeut*innen gewährleistet werden. Um dies zu erreichen, bedarf es einer Aufstockung der Studienplätze in den psychologischen Bachelorstudiengängen, die zur Aufnahme eines Masterstudiums der Psychotherapie befähigen. Eine entsprechende Erhöhung der Anzahl an Studienplätze ist ebenfalls für die sich anschließenden Masterstudiengänge erforderlich. Wichtig ist hierbei, dass für alle Bachelorabsolvent*innen der Psychologie ein Masterstudienplatz der Psychologie oder Psychotherapie zur Verfügung stehen muss.

Hierbei verweisen wir auf die Forderungen des Positionspapieres des PsyFaKo e. V. zur anhaltenden Masterplatzproblematik (Magdeburg 2017).¹

3. Außerdem fordern wir eine Finanzierung der Studienplätze, die eine dem Heilberuf würdige Qualität der Lehre sicherstellt. Unter dieser Qualität verstehen wir beispielsweise angemessene Seminargrößen sowie ausreichend Personal und Räume für Lehrveranstaltungen. Für den Patientenschutz ist es notwendig, dass diese Ausgestaltung genauso ernst genommen wird wie für die medizinische Ausbildung. Dies beinhaltet insbesondere auch, dass die Gelder für die Durchsetzung der Gesetzesreform, die im Kabinettsentwurf vorgesehen sind, den universitären psychologischen Instituten für eine sinnvolle Finanzierung des neuen Ausbildungsweges von Bund und Ländern zur Verfügung gestellt werden.

4. Die Ausfinanzierung dieser Lehre darf unter keinen Umständen den anderen psychologischen Disziplinen zur Last fallen. Dies gilt insbesondere, da auf dem Arbeitsmarkt auch Psycholog*innen anderer Teilbereiche, wie Rechts-, Verkehrs-, Arbeits- und Organisationspsychologie, stark gefragt sind. Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Relevanz von Psychologie und Psychotherapie ist auch zukünftig nicht damit zu rechnen, dass dieser Bedarf nachlassen wird.

Wir hoffen auf eine positive Rückmeldung und verbleiben mit freundlichen Grüßen,
gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz



Alena Elmquist
Universität Bielefeld



Fabian Heß
Universität Leipzig



Felix Barginda
Universität Bamberg



Jennifer Stünkel
Universität Greifswald



Katharina Janzen
Universität München



Luise Heyde-Schulte
Universität Osnabrück

¹ https://psyfako.org/wp-content/uploads/2018/01/Positionspapier_26_PsyFaKo_Masterplatzproblematik.pdf